Esther Schärf

»Ist es möglich, am nächsten Tag zur Schule zu gehen oder sonst aus dem Haus?«

Esther Schärf wurde am 22. April 1924 als Tochter einer wohlhabenden jüdischen Familie in Freiburg geboren. Es war eine glückliche und zufriedene Familie: Vater Haiman, Mutter Clara und die fünf Kinder Lotte, Grete, Ruth, Esther und der jüngste Sohn Manfred.

Die Eltern Haiman und Clara Schärf im Schwarzwald

»... Wir wohnten zeitweise in der Urachstraße, in der Erwinstraße und in der Luisenstraße. Der Vater war Inhaber eines Möbel-Aussteuer-Geschäfts in der Bertoldstraße gegenüber dem Stadttheater.

Die Kinder Esther, Manfred, Lotte, Ruth und Grete im Garten in der Urachstraße in Freiburg

Meine Grundschuljahre verbrachte ich in der Turnseeschule. Ich kann mich noch gut an verschiedene Lehrerinnen erinnern. Fräulein Holz zum Beispiel war eine besonders liebe Frau. Ich war eine wissbegierige Schülerin und liebte die Schule.

Zum Religionsunterricht gingen wir einmal in der Woche ins Jüdische Gemeindehaus, wo uns der damalige Vorbeter, Herr Ziegler über jüdische religiöse Themen unterrichtete.

An Sonntagen fuhren wir meistens ins Grüne oder besuchten das beliebte Waldgasthaus »Rebhaus«. Dort trafen wir Bekannte mit Kindern und zusammen hatten wir immer Spaß.

Ausflug zum Titisee 1930

Esther, Clara und Grete Schärf in der Luisenstraße in Freiburg

Dann kam die Machtübernahme Hitlers und der Boykott: Vor den Geschäften standen SS-Leute mit großen Tafeln, worauf geschrieben war ‚Kauft nicht bei Juden!'

Und der Judenhass wurde immer größer! Wir waren alle sehr verängstigt und in schlimmem Zustand.

Ist es möglich, am nächsten Tag zur Schule zu gehen oder sonst aus dem Haus?

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und
»Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761.31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

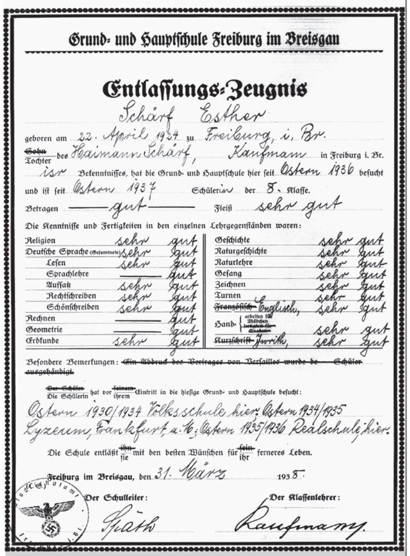
»

Esther Schärf 2

Ich denke als Kind kann man nicht die verschiedenen Nuancen der Politik verstehen. Unsere andere Religionszugehörigkeit war bisher kein Problem gewesen, was sich dann plötzlich änderte. Wir waren Außenstehende und hatten uns so zu benehmen, natürlich war ich sehr beeinflusst und verängstigt von den Gesprächen zu Hause und von den vielfachen Veränderungsmaßnahmen. Ich wurde aber nicht belästigt von Schülern oder Lehrern. Trotzdem war eine andere Stimmung in der Schule. Nun kam ich in die frühere Mädchenrealschule (heute Goethe-Gymnasium). Dort war alles anders. Die Kinder wurden indoktriniert. Am Montag vor Schulbeginn wurde gemeinsam das Horst-Wessel-Lied mit erhobener Hand gesungen. Ich musste das mitmachen - welche Schmach! Und dann kamen die Judengesetze: Kein Strandbad mehr, kein Kino, kein Theater, kein Kaffee-Haus. Der Zutritt war überall für Juden verboten: Hunden und Juden ist Zutritt untersagt. Die Mitschüler wurden von ihren Eltern beeinflusst und das Radio sendete täglich Hass und Anschuldigungen gegen Juden. Das bekamen wir in der Schule zu spüren, zumal die Lehrer sich nicht zurückhielten.

Bald galt das Gesetz: Jüdische Schüler müssen das Gymnasium verlassen! Man fand für uns zwei Räume für acht Klassenstufen in der Lessingschule.

Es gab einen separaten Zugang mit einem kleinen Spielplatz für die Pausen. Von der ganzen Umgebung kamen die jüdischen Kinder täglich nach Freiburg. Unser Lichtblick war, dass wir einige sehr gute und verständnisvolle Lehrer hatten. Der Klassenlehrer war Herr Kaufmann, in Englisch Frau Mendel, in Handarbeit Frau Meier.


Grund- und Hauptschule Freiburg im Breisgau

Entlassungs-Zeugnis

Schärf Esther

geboren am 22. April 1924 zu Freiburg, i. Br.
~~Sohn~~ / Tochter des Haimann Schärf, Kaufmann in Freiburg i. Br.
isr. Bekenntnisses, hat die Grund- und Hauptschule hier seit Ostern 1936 besucht
und ist seit Ostern 1937 Schülerin der 8. Klasse.
Betragen gut Fleiß sehr gut

Die Kenntnisse und Fertigkeiten in den einzelnen Lehrgegenständen waren:

Religion	sehr gut	Geschichte	sehr gut
Deutsche Sprache (Gesamtnote)	sehr gut	Naturgeschichte	sehr gut
Lesen	sehr gut	Naturlehre	sehr gut
Sprachlehre	gut	Gesang	sehr gut
Aufsatz	sehr gut	Zeichnen	sehr gut
Rechtschreiben	sehr gut	Turnen	sehr gut
Schönschreiben	sehr gut	~~Französisch~~ Englisch,	sehr gut
Rechnen	gut	Hand- arbeiten für Mädchen ~~fertigkeit für Knaben~~	sehr gut
Geometrie	gut	~~Kurzschrift~~ Jwrith,	sehr gut
Erdkunde	sehr gut		

Besondere Bemerkungen: ~~Ein Abdruck des Vertrages von Versailles wurde de Schüler ausgehändigt.~~

~~Der Schüler~~ / Die Schülerin hat vor ~~seinem~~ / ihrem Eintritt in die hiesige Grund- und Hauptschule besucht:
Ostern 1930/1934 Volksschule hier; Ostern 1934/1935 Lyzeum, Frankfurt a. M.; Ostern 1935/1936 Realschule, hier.

Die Schule entläßt ~~ihn~~ / sie mit den besten Wünschen für ~~sein~~ / ihr ferneres Leben.

Freiburg im Breisgau, den 31. März 1938.

Der Schulleiter: Der Klassenlehrer:

Zeugnis von Esther Schärf aus der jüdischen Schulabteilung der Lessingschule Freiburg.

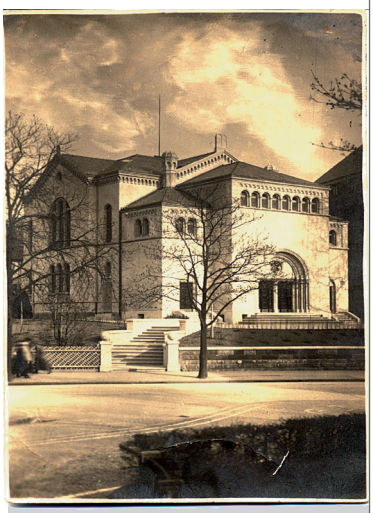
Die Situation verlangte Zurückhaltung. Außerhalb der Schule trafen wir uns mit einer Gruppe Jugendlicher zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, aber auch zur Unterrichtung über den Zionismus. Diese Gruppen nannten sich Hechaluz, Habonim, Makabi, Hazair.

»

Esther Schärf 3

Ruth und Esther im Colombi-Park in Freiburg.

Sie hatten Kontakt zu dem Palästina-Amt in Berlin. Wir wurden eingehend informiert über die Lage in Palästina und über eventuelle Auswanderungsmöglichkeiten nach dort. Wir haben auch zusammen Ausflüge gemacht in die wunderschöne Umgebung z.B. zum Schlossberg, auf die Luisenhöhe, in den Sternwald.



Die Freiburger Synagoge auf einer Postkarte von 1928.

In Freiburg lebte eine jüdische Witwe in der Gerberau mit Namen Schmuckler. Sie unterhielt einen koscheren Mittagstisch. Es gab dort größere Räume welche man für verschiedene Anlässe besuchen und nutzen konnte, z.B. für Festlichkeiten wie Geburtstage oder nur zur Unterhaltung. Auch wir Kinder trafen uns dort ungestört unter anderem zu den jüdischen Festtagen Purim und Chanuka.

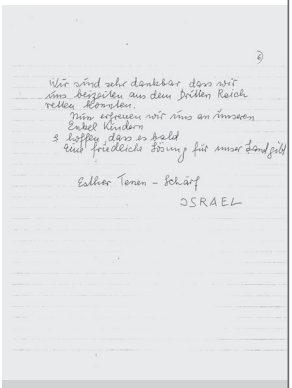
Im Jahr 1936 verließen meine Schwestern Lotte und Grete Deutschland nach Palästina und in die USA. Meine Eltern erhielten das ersehnte Zertifikat für Palästina und wir trafen Vorbereitungen für die Auswanderung. So sind wir froh, dass wir uns noch vor der ›Kristallnacht‹ retten konnten. Leider mussten wir noch Familien zurücklassen, welche ins KZ Dachau und nach Buchenwald deportiert wurden. Zum Glück sind dieselben später gerettet worden.

Mein Gatte ist in Erfurt geboren. Auch dort dieselbe Situation wie überall in Deutschland. Da sein Vater polnischer Staatsbürger war, wurden sie vor der ›Kristallnacht‹ an die deutsch-polnische Grenze ins Niemandsland abgeschoben. Die **Jewish Agency** hat sich um die Flüchtlinge gekümmert und dieselben in Zelten untergebracht etc. Jüngere Leute in einer Gruppe, die man Hechaluz nannte, haben die Situation zusammen mit dem Palästina-Amt etwas organisiert.

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.

Esther Schärf 4

Man hat versucht, so viele Jugendliche wie möglich zu retten. So wurden die Leute ausstaffiert und als Touristen mit den notwendigen Papieren nach Italien geschickt, wo sie an Bord eines Schiffes gingen. Auf offenem Meer mussten sie dann umsteigen und auf ein Lastschiff wechseln, um mit demselben auf illegale Weise das gelobte Land Palästina zu erreichen. Es hat Gott sei Dank nach einigen Wochen geklappt. Aber die Überfahrt war ein Martyrium.



Briefausschnitt von Esther Tenen vom 18.12.2007

Wir sind also nun in Palästina. Meine Schwester Lotte, die inzwischen verheiratet war, hat uns die erste Zeit aufgenommen, bis wir uns eingelebt hatten. Das ungewohnte Klima, andere Sitten und die andere Sprache waren ein schwerer Anfang. Mein Vater hatte große Pläne. Zu Beginn ging es so, wie er es sich wünschte. Aber leider wurde er krank und ist kurz darauf seiner Krankheit erlegen. Alleine mit unserer Mutter, mussten wir schnellstens einen Beruf erlernen, um uns alle zu ernähren. Meine Schwester Ruth (18 Jahre) begann dort im Modefach, ich - Esther (15 Jahre) - als Friseuse und unser Bruder Manfred (14 Jahre) in der Kühlbranche, was damals nicht verbreitet war.

Natürlich hatte die politische Situation immer für Aufregungen gesorgt: Erst die Politik der Engländer, später die Gründung des jüdischen Staates. Mein Gatte hat in verschiedenen Kriegen für Israel gekämpft. Wir haben hier große historische Zeiten erlebt. Ebenso haben meine Tochter Ariella und mein Sohn Amnon die obligatorische Wehrpflicht erfüllt.

Wir sind sehr dankbar, dass wir uns beizeiten aus dem Dritten Reich retten konnten. Nun erfreuen wir uns an unseren Enkelkindern und hoffen, dass es bald eine friedliche Lösung für unser Land gibt.

erarbeitet von der Geschichtswerkstatt an der Lessing-Realschule Freiburg
Christina Keller, St. Ursula Gymnasium, Klasse 11
Elvira Berg, Lessing-Realschule, Klasse 10
Fotos: Esther Tenen-Schärf, Tel Aviv / Israel

Dies ist ein Reprint einer Ausstellungstafel aus den Jugendprojekten »Nazi-Terror gegen Jugendliche« (2007/2008 und 2015) und »Deportation nach Gurs« (2010), die an der Katholischen Akademie durchgeführt wurden.
Die Verwendung an Schulen und Bildungseinrichtungen im Sinne der Projektziele ist ausdrücklich erwünscht und erlaubt.
Die Original-Ausstellung kann komplett oder in Teilen auch ausgeliehen werden.
Alle anderen Nutzungen bedürfen der Rücksprache mit den Veranstaltern und ausdrücklich deren Zustimmung.
Kontakt: Katholische Akademie Freiburg, 0761 31918-0 oder info@nazi-terror-gegen-jugendliche.de
Alle Rechte - auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der elektronischen Weiterverarbeitung und der Übersetzung - vorbehalten.